

Agenda 21-Projekt

**„Gesundes Leben im Kiez.  
Nachhaltige Gesundheitsförderung bei Kindern und  
Jugendlichen“**

Projektbericht

Juli 2006, erstellt von Annette Leeb



## **Projektschule**

### **Schwielowsee-Grundschule**

**Marion Dießelberg (Direktorin)**

Monumentenstraße 13a

10829 Berlin, Bezirk Tempelhof-Schöneberg

<http://www.schwielowsee-grundschule.de>

## **Projektleitung**

**Technische Universität Berlin – Zentraleinrichtung Kooperation**

**Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen kubus**

**Frank Becker**

Sekretariat FR 7-1, Franklinstraße 28-29, 10587 Berlin-Charlottenburg

Fon: 030 – 314 260 56

Fax: 030 – 314 242 76

e-mail: [becker.reuse@zek.tu-berlin.de](mailto:becker.reuse@zek.tu-berlin.de)

<http://www.tu-berlin.de/zek/kubus/>

## **Fachliche Leitung**

### **Martina Ernst**

Diplom-Psychologin/Gestalttherapeutin, Familientherapeutin

Interdisziplinäres Sozialpädiatrisches Zentrum für chronisch kranke Kinder

Universitätsmedizin Berlin - Charité Campus Virchow-Klinikum

Augustenburger Platz 1

13353 Berlin

## **Projektkoordination, Moderation, Projektbericht**

### **Annette Leeb**

Organisationsberatung, Coaching

Ueckermünderstraße 16

10439 Berlin

030 – 444 61 68

[office@annette-leeb.de](mailto:office@annette-leeb.de)

<http://www.annette-leeb.de>

Das Projekt wurde im Zeitraum August 2005 bis Juli 2006 gefördert durch die IZT-Projektagentur "Zukunftsfähiges Berlin" aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin. [http://www.izt.de/projektagentur\\_zukunftsaehiges\\_berlin/index.html](http://www.izt.de/projektagentur_zukunftsaehiges_berlin/index.html)

Infos auch unter [www.schwielowsee-grundschule.de](http://www.schwielowsee-grundschule.de)

Sowie [www.gesunder-kiez.de](http://www.gesunder-kiez.de)

## **Mitglieder des Schulteams**

Ingrid Anschütz  
Karen Baumgardt  
Marlies Butscher  
Marion Dießelberg  
Hülya Dinçal  
Ruth Dittmar  
Margrit Gohlisch  
Viola Grünig  
Anne Niemeier-Schroeder  
Andrea Weinitschke

## **Informationen zur Schwielowsee-Grundschule**

Die Schwielowsee-Grundschule wurde 1974 als erste Ganztagsgrundschule im damaligen West-Berlin eingerichtet. Es werden ca. 480 Schüler und Schülerinnen unterrichtet. Mehr als die Hälfte sind nicht deutscher Herkunft aus 13 Nationen. Die Schule bildet mit der im Haus angesiedelten Kita das Kinderzentrum an der Monumentenstraße im Bezirk Tempelhof-Schöneberg.

## **Das Projekt wurde initiiert von**

Frank Becker – Projektleitung  
Martina Ernst – Fachliche Leitung  
Annette Leeb – Projektkoordination, Moderation

## **Projektbericht**

Annette Leeb

## **Inhalt**

**Ausblick – Vom Ende her weitergedacht**

**Projektanliegen – Kooperation von Schule und Kiez zur Gesundheitsförderung**

**Soziale Integration – Das Schulteam bildet sich**

**Aufbau eines Netzwerks – Schule muss nicht alles allein schaffen**

**Ideen, Initiativen, Aktionen – Kreativität im Überfluss!**

**Integration von Wissen und Kompetenzen - Viele wissen mehr!**

**Integration von Partnern – Gespräche, Gespräche, Gespräche...**

**Integration der Projektaktivitäten in den Schulalltag**

**Schule öffnet sich für ihr Umfeld**

**Schule als Impulsgeber für nachhaltige Entwicklung**

**Projektstruktur – Workshops, Werkstätten, informelle Kontakte**

**Kiezpartner, Kooperationsvereinbarungen, Plaketten**

### **Ausblick – Vom Ende her weitergedacht**

Die Schulleiterin der Schwielowsee-Grundschule, Marion Dießelberg, kündigte am Ende der 2. Werkstatt an, es werde voraussichtlich im Herbst die nächste Werkstatt geben. Bis dahin freue man sich auf die weitere Zusammenarbeit. Die Ergebnisse des Projektes lassen hoffen, dass sich ein ausreichend stabiles Unterstützungs- und Kooperationsgefüge etabliert hat, um sich auch über die Projektlaufzeit hinaus gemeinsam für die Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen zu engagieren.

### **Projektanliegen – Kooperation von Schule und Kiez zur Gesundheitsförderung**

In Deutschland ist jedes fünfte Kind und jeder dritte Jugendliche übergewichtig. Sie sind durch Übergewicht bis hin zu Fettleibigkeit (Adipositas), Typ II Diabetes, Gelenkerkrankungen, Herz-Kreislaufproblemen, eingeschränkter Selbstwahrnehmung, geringem Selbstwertgefühl und – damit einhergehend - mangelnder sozialer Kompetenz belastet.

Ernährung und Bewegung sind ein wichtiger Baustein nachhaltiger Entwicklung, sie entscheiden wesentlich über die Zukunftsperspektiven unserer Kinder. Schule kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Allein, ohne Unterstützung durch das nachbarschaftliche Umfeld ist Schule jedoch überfordert, werden überzogene Erwartungen an sie gerichtet. Indem Schule und Kiez zusammenwirken, sollten möglichst viele Menschen erreicht werden, die auch jetzt schon Einfluss auf die gesundheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nehmen. Über die Netzwerkbildung sollte dieses brisante Themenfeld im Kiez personell und institutionell verankert und inhaltlich angereichert werden. Dem Projekt lagen die Handlungsprinzipien Ressourcenorientierung, Beteiligung und Befähigung sowie Betonung der Alltagsebene in Nachhaltiger Entwicklung zugrunde.

### **Soziale Integration – Das Schulteam bildet sich**

Es hat sich eine feste Kerngruppe – das Schulteam - gebildet. Anfangs bestand das Schulteam ausschließlich aus Mitgliedern des Kollegiums - Lehrerinnen, Erzieherinnen und der Direktorin. Nach der 1. Werkstatt kamen eine Elternvertreterin, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin sowie vorübergehend ein Kiezpartner dazu.

### **Aufbau eines Netzwerks – Schule muss nicht alles allein schaffen**

Das im Rahmen des Projektes initiierte Netzwerk der Schule gewinnt zunehmend an Gestalt und kann auf eine wachsende Zahl von stabilen Partnern und Partnerinnen bauen. Dazu

gehören die Kiezpartner, aber auch eine Reihe von Institutionen und Einzelpersonen, die sich für das Projekt interessieren, sich informieren und an Veranstaltungen teilnehmen.

Nicht alle, die anfangs mitmachen wollten oder die man sich im Projekt wünschte, sind noch dabei. Einige Vorschläge überstiegen die Kapazitäten der Schule, was das Handhaben von komplexen, langfristig konzipierten Entwicklungspartnerschaften angeht. Vorhaben, die eine langwierige Beantragung von Genehmigungen, Geldern oder aufwändige Absprachen erfordert hätten, wurden vom Schulteam zurückgestellt. Es sollten Aktivitäten ans Laufen gebracht werden, die von Partnern und Partnerinnen möglichst in Eigenregie und unter Einsatz eigener Ressourcen angeschoben werden konnten. Viele der erfolgreichen Kooperationen basieren auf persönlicher Sympathie und inhaltlicher Nähe. Alle bedurften der Aushandlung über das Machbare und das Unmögliche.

Die Entwicklung eines Netzwerks durchlief auch kritische Phasen, in denen die Schule von der Fülle der Angebote und den damit verbundenen Anforderungen an das gemeinsame Projektmanagement überwältigt zu werden drohte. Es machte den Eindruck, als komme der Kiez mit all seinen Bedürfnissen nach sozial-kulturellem Leben und gemeinschaftlichem Arbeiten in die Schule („Nachbarschaftszentrum in der Schule“). Schule wurde zum Zentrum, auf das hin sich alles ausrichtete, ohne dass Gegengewichte und komplementäre Orte im Umfeld gesichert schienen. Die eine oder andere Enttäuschung belastete Beziehungen, eigene Lernerfahrungen wurden z. T. als schmerzlich erlebt. Dennoch gelang es dem Schulteam – wo nötig – mit hoher Konfliktkompetenz klärende Gespräche zu führen und zu einvernehmlichen konstruktiven Vereinbarungen zu kommen.

In einem Workshop des Schulteams tauchte das Bild vom wild wuchernden Garten auf, in dem Blumen aller Art wuchsen, die liebevoll gehegt und gepflegt wurden. Auch wenn es Freude machte, wollte man die Pflänzchen sichten, ordnen, auswählen. Mit der Wahl der Kiezpartner, der beidseitigen Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen und der öffentlichen Übergabe der Plaketten „Kiezpartner Schwielowsee-Grundschule“ wurden Schritte in diese Richtung getan.

### **Ideen, Initiativen, Aktionen – Kreativität im Überfluss!**

Es wurde ein buntes Spektrum an Initiativen und Aktionen entwickelt und im „laufenden Betrieb“ umgesetzt. Viele sind auf eine längerfristige Zusammenarbeit hin angelegt und werden im nächsten Schuljahr (und über die Projektlaufzeit hinaus) wieder aufgegriffen und weitergeführt. Zu nennen sind z. B.

- ReUse Computer hat es übernommen, die **Website des Projekts** [www.gesunder-kiez.de](http://www.gesunder-kiez.de) zu erstellen, die Informationen einzupflegen und auf dem Server von ReUse zu hosten. [www.reuse-computer.de](http://www.reuse-computer.de)
- Erzieherinnen, Eltern und Kinder nahmen am **Kinder-Aktionstag „Immer am Ball“** der BiInsel, einem Bioladen im Kiez, teil. Sie besuchten den „Rapunzelbus“, der Station gemacht hatte, jonglierten, machten bei der Ballverlosung durch Renate Künast, die damalige Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, mit. Sie informierten an einem Stand über das Projekt „Gesundes Leben im Kiez“ und luden zum Mitmachen ein.
- Die Schwielowsee-Grundschule sowie die Projektinitiatoren „Gesundes Leben im Kiez“ beteiligten sich am **Wettbewerb „Gesünder essen, mehr bewegen“** mit dem Projektkonzept „Gesundheitsfördernde Schwielowsee-Grundschule“ (Ministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft). Leider wurde ihr Projektantrag zu einer umfassenden Organisationsentwicklung der Schule mit der Zielsetzung Gesundheitsförderung abgelehnt.
- Eine Kooperationspartnerin bewarb sich um Mittel des Quartiersmanagements für die Zusammenarbeit mit der Schule, bekam aber leider eine Absage.
- Mitglieder des Schulteams und Eltern moslemischen Glaubens organisierten ein gesundes **Frühstücksbuffet für die Kinder am Ende des Fastens (Ramadan)**.
- Eine schulinterne Teeküche wurde nach einer längeren Phase, in der sie nicht genutzt wurde, wieder in Betrieb genommen, um **mit Kindern kochen** zu können.
- Das Schulteam diskutierte ausführlich darüber, wie das **Thema „Gesundes Frühstück“ in das Schulprogramm aufgenommen** werden könne. Zwar achteten schon viele Erzieherinnen und Lehrerinnen darauf, dass die Kinder zwischen den Pausenzeiten essen und trinken, es fehle aber einer verbindlichen Regelung für alle. Im Zusammenhang damit stehen Überlegungen, mittelfristig die zeitliche Pausengestaltung zu verändern, so dass z. B. die erste Hälfte einer verlängerten Pause verpflichtend für gemeinsames Frühstück genutzt wird. Kurzfristig sollten die Eltern der Kinder angesprochen werden, die ohne Frühstück kommen und das Thema bei Elternabenden zur Sprache gebracht werden.
- Die IKK Brandenburg-Berlin hat im Nachgang zur 1. Werkstatt **10 Sitzbälle** gespendet, die in der Psychomotorik zum Einsatz kommen.
- Im Rahmen der 2. Werkstatt lagen kostenlose **IKK-Broschüren für Kinder mit Rezepten, Gesundheitstipps und Kochanleitungen** aus.

- Eltern und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen haben in der Schule das **Café Orange** eröffnet. Es dient als Treffpunkt für Eltern, Kollegium und SchülerInnen. In einem Mail-Rundbrief wird über die aktuellen Aktivitäten informiert.
- Eine Gruppe von Kindern lernt **Jonglieren und Akrobatik** in den Jonglierkatakomben, einer von Künstlern geführten Einrichtung im Kiez.
- Eine Trainerin des Zentrums „Selbstverteidigung für Frauen e.V.“ unterrichtet Mädchen und Jungen einmal wöchentlich in getrennten Gruppen in **Selbstbehauptung**.
- Die Bäckerei Seitz „Brot & Wein“ spendet **regelmäßig Vollkornbrot**, das von einer Erzieherin abgeholt und mit Unterstützung von Eltern in der Schule geschnitten, mit Quark bestrichen und an die Kinder (gegen ein minimales symbolisches Entgelt) verteilt wird. Nach anfänglicher Zurückhaltung wird das Pausenbrot mittlerweile von den Kindern sehr gerne gegessen.
- Eine Gruppe von Kindern durfte Herrn Seitz von der Bäckerei „Brot & Wein“ **beim Backen zuschauen** und ihm helfen. Sie lernten, welche Zutaten gebraucht werden, konnten Teig machen und verarbeiten und ihre selbstgebackenen Brötchen stolz in die Schule bringen.
- Gemeinsam mit LOWTEC und Eltern hat eine Gruppe von Kindern bunt geschmückte Fahrzeuge und Kostüme entworfen und realisiert. Sie haben am **Karneval der Kulturen** teilgenommen und viel Aufmerksamkeit erregt.
- Einmal wöchentlich werden in Zusammenarbeit mit der VHS Schöneberg (Stadtteilladen) sowie (türkischen) ErzieherInnen **Bewegungsspiele für Mütter und Kinder** angeboten.
- **Schwimmen und Schlittschuhlaufen** werden einmal wöchentlich trainiert.
- Es werden – in Kooperation mit Partnereinrichtungen – **Ferienaktivitäten** angeboten: Sportspiele im Bezirk, Fußball für Mädchen und Jungen, Wannseereisen (Naturerkundungen, Kinder erproben neue Spielräume), Schwimmangebote, **Ausflüge auf Berlins grünen Hauptwegen** (Jahreszeitliche Spaziergänge in Naturerlebnisräumen ganz in der Nähe).
- **TUSCH – Theater und Schule** ist ein Projekt der JugendKulturService gGmbH in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport. Gemäß der Konzeption von TUSCH wird zwischen einer Berliner Schule und einem Theater eine Partnerschaft geschlossen, innerhalb derer eine **intensive, kreative Zusammenarbeit** stattfindet. Die Schwielowsee-Grundschule arbeitet mit dem Gorilla-Theater zusammen. Aufführungen finden im JugendKulturZentrum Pumpe statt. Das TUSCH-Projekt ist, obwohl die Kooperation bereits vor dem Start von

„Gesundes Leben im Kiez“ begann, am Projekt interessiert und hat das Themenfeld in die Theaterarbeit mitgenommen.

- Die IKK Brandenburg und Berlin fördert **vier Workshops „Gesunde Schule“**. Ein Steuerkreis aus LehrerInnen, ErzieherInnen und ElternvertreterInnen vereinbart Gesundheitsziele und leitet Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele ab. Es werden Befragungen durchgeführt. Die Moderation liegt bei ZAGG Zentrum für angewandte Gesundheitsforschung (Dr. Dieter Sommer / [www.zagg.de](http://www.zagg.de) )
- Die bereits bestehende **Kooperation zwischen Stadteilladen und Schule** wird um Elternabende zum **Themenfeld „Ernährung und Bewegung“** ergänzt, um die vorwiegend türkischen Eltern zu erreichen. Ein Mitglied des Schulteams hat bereits über das Projekt informiert und um Mitarbeit geworben.
- Die Kooperation zwischen der Schule und der Mittelpunktbibliothek Tempelhof-Schöneberg verfolgt die Ziele **Leseförderung und Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz**. Dazu organisiert die Bibliothek die regelmäßige Ausstattung der Schule mit Medien, die in der schulinternen Schreibwerkstatt untergebracht werden. Schwerpunktthemen der **Medienboxen** sollen **„Ernährung, Bewegung, Gesundheit“** sein.
- Zukünftig soll es **Elternabende in der Mittelpunktbibliothek Tempelhof-Schöneberg** geben. Ziel ist es, die Eltern so früh wie möglich mit den Möglichkeiten der Leseförderung außerhalb der Schule bekannt zu machen.
- Die Mittelpunktbibliothek Tempelhof-Schöneberg entwickelt Angebote für Klassen, die in die Benutzung der Bibliothek einführen („**Bibliothekführerschein**“), Spaß am Lesen fördern und erste Schritte zum Recherchieren von Büchern zeigen.
- Die Mittelpunktbibliothek Tempelhof-Schöneberg begleitet die Schwielowsee-Grundschule während der einmal jährlich stattfindenden **Lese-Projektwoche**, bietet **Raum für Ausstellungen, Theateraufführungen, Vorlese-Foren**.
- **„Der Freizeitbereich bewegt sich“**: Die Aktivitäten des Freizeitbereichs umfassen Angebote zu Kreis- und Staffelspielen, Fangspielen, Tanz, Bewegung mit Musik, Trommelgruppe, Fußball und Psychomotorik. Ziel ist es, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, eigene Interessen zu äußern, themenbezogene Angebote auszuwählen, sich gegenüber anderen Gruppen zu öffnen und in ihren sozialen Kompetenzen gefördert zu werden.
- Die **Frauengruppe „Ernährung“ (vorwiegend türkische Mütter)** trifft sich unter Anleitung einer Ernährungswissenschaftlerin einmal wöchentlich für einen Vormittag, um sich über Themen, die die gesunde Erziehung von Kindern betreffen, zu informieren, gemeinsam Lebensmittel einzukaufen, zu kochen und mit ihren Kindern zu essen. Die Teilnehmerinnen äußerten bereits nach dem ersten Termin, sie

wünschten sich, dass deutsche Frauen mitmachten. Sie haben das Buffet mit türkischen Speisen für die Gäste der 2. Werkstatt zubereitet.

- **ELTERNTAXI** stellt der Schule für einige Wochen 11 Tandems zur Verfügung: „ELTERNTAXI bietet eine gesunde und umweltfreundliche Alternative zur automobilen Mobilität an: Familien mit Grundschulkindern werden einige Wochen lang kostenfrei Tandems zur Verfügung gestellt, die auf dem täglichen Schulweg und in der Freizeit zum Einsatz kommen. So wird die aktive Teilnahme der Kinder am Straßenverkehr unterstützt, ihre motorische Entwicklung gefördert und dem Bewegungsmangel von Eltern und Kindern entgegengewirkt.“ (Zitiert aus dem Konzept ELTERNTAXI des Projektträgers: „Zwei plus zwei“ Marketing GmbH, Kiel, [www.elterntaxi.com](http://www.elterntaxi.com))
- Guido Holtkamp (resonanz) begleitet das Projekt filmisch (teilweise finanziell unterstützt vom Senat für Stadtentwicklung) und bietet **Workshops für Eltern, das Schulkollegium und Kinder „Filmen, Schneiden von Material“** an. Außerdem engagiert er sich für die Initiative „Flaschenhals“, mit dem ein Lern-, Spiel- und Erlebnispark für Kinder südlich der Yorkbrücken, an der Grenze zwischen Kreuzberg und Schöneberg errichtet werden soll. Das Ziel der Initiative besteht darin, Bewegungs- und Gestaltungsräume im Freien für Grundschulkindern zu schaffen.

### **Integration von Wissen und Kompetenzen - Viele wissen mehr!**

Viele Menschen wissen aus eigener Erfahrung sehr viel über Ernährung und Bewegung. Sie wurden im Projekt als Experten und Expertinnen für ihren Alltag und den der Kinder einbezogen. Verhalten zu verändern setzt voraus, die Menschen dort abzuholen, wo sie sind. Im Falle der Schwielowsee-Grundschule meinte das, auf vielfältigen Angeboten an vorbeugenden Aktivitäten aufbauen zu können. Es bedeutete auch, unterschiedliche Formen der Ansprache für unterschiedliche Zielgruppen zu wählen. Es war (erwartungsgemäß) schwierig, türkische Eltern zu erreichen. Aber auch Eltern deutscher Herkunft konnten nicht in dem Maße für die aktive Mitarbeit gewonnen werden wie erhofft. Andererseits eröffneten sich unverhofft intensive Kooperationen, die sehr viel Freude machten und das Bild der Schule sowohl nach Innen als auch für eine große Öffentlichkeit überaus positiv besetzten.

Die Arbeit im Schulteam und die Kontakte in den Kiez haben innerhalb kürzester Zeit dazu geführt, dass im Projekt auf einen großen gemeinsamen Pool an Wissen, Kompetenz und Erfahrung zurückgegriffen werden konnte. Implizites Wissen konnte expliziert und in gemeinsames Handeln umgesetzt werden. Die Workshops des Schulteams wurden dezidiert als Möglichkeit in Anspruch genommen, sich über den Stand der Dinge auf dem Laufenden

zu halten und die schulinterne Kommunikation zu verbessern. Es war eine grundlegende Erfahrung für die Beteiligten, das eigene Wissen um Probleme bei Kindern und Jugendlichen, Beobachtungen zum Verhalten der Eltern oder Erfahrungen im Umgang mit Essstörungen und Bewegungsdefiziten regelmäßig auszutauschen. Vermeintlich schulspezifische Besonderheiten wurden in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang gestellt. Beispielsweise wurden eigene Beobachtungen, dass immer mehr Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen, vor dem Hintergrund zunehmender Armut oder einem veränderten Umgang mit Essgewohnheiten in den Familien diskutiert. Viele Familien hätten am Ende des Monats kein Geld mehr für das Pausenbrot bzw. gemeinsames Kochen und Essen verliere an Bedeutung. Werbung impfe die Kinder, insbesondere Mädchen frühzeitig mit Körperbildern, die entweder dazu beitragen, zu wenig zu essen (einzelne Mädchen der Schule haben schon in der zweiten Klasse ernsthafte Essstörungen) oder stellten fettleibige Menschen als Vorbilder dar (z. B. eine Werbung für Computer, die Bilder von adipösen Menschen einsetzt).

### **Integration von Partnern – Gespräche, Gespräche, Gespräche...**

Die Mitglieder des Schulteams mobilisierten viel Zeit und (emotionale) Aufmerksamkeit, um Menschen mit ihren Anliegen zu verstehen, sie kennenzulernen und ihnen einen angemessenen Platz im System Schule einzuräumen. Zudem wurden Gespräche geführt mit

- Fr. Dr. Hoppe, Leiterin des Gesundheitsamts Tempelhof-Schöneberg, und Mitgliedern des von ihr geleiteten Netzwerkes,
- Fr. Dr. Heinze, ökofee e.V.,
- Hr. Schwarzer, Leiter des Agenda-Büros bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung.

Die Information der Elternschaft und des Kollegiums erfolgte u. a. über die Gesamteltern-Vertretung GEV, die Website des Sanierungsbeirats, die Website der Schule, die Schulkonferenz, den Förderverein sowie Einzelgespräche. Außerdem wurden Informationsmaterialien und Artikel verfasst:

- Artikel zum Projekt in der Schülerzeitschrift „Kreuz & Quer“,
- Infomaterial wie Flyer, Plakat (incl. Übersetzung ins Türkische),
- Artikel in der DEMO Die Monatszeitschrift für Kommunalpolitik 6/2006.

### **Integration der Projektaktivitäten in den Schulalltag**

Das Themenfeld „Ernährung und Bewegung“ wurde in bereits laufende schulische Maßnahmen aufgenommen. Partner der Schule übernahmen das Anliegen (z. B. in den Sprachkurs für Mütter nicht deutscher Herkunft). Dass die Aktionen und deren Wirkung zunehmend in den Schulalltag integriert werden konnten, zeigt eine Erfahrung, die ein Mitglied des Schulteams spontan bei der 2. Werkstatt erzählte: Schüler und Schülerinnen, die am Jonglierkurs teilnahmen, brachten in den Englischunterricht selbst gebastelte Jonglierbälle mit. Anstatt ihnen zu untersagen, mit den Bällen zu spielen, nahm sie das Thema auf und bezog alle Kinder in das Werfen und Fangen der Bälle ein, wobei sie englische Lieder sangen.

### **Schule öffnet sich für ihr Umfeld**

Das Schulgesetz für das Land Berlin gibt die Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern vor. „Gesundes Leben im Kiez“ setzt diese Anforderung praktisch um: Lehrerinnen und Erzieherinnen des Projektteams erkundeten die Nachbarschaft und warben um Unterstützung und Mitarbeit. Sie sprachen mit Familien und Elterninitiativen, dem Bäcker, Kioskbesitzer und anderen schulnahen Händlern, Sportvereinen, Kinderärztinnen, mit dem Gesundheitsamt, Stadtteilläden, freien Trägern aus der Eltern- und Familienberatung, Verwaltungen, ehemaligen Schülern und Schülerinnen der Schule, Sponsoren.

Im Ergebnis des ersten Workshops hatte das Schulteam mittels einer Kartenabfrage über 60 Kontakte zusammengetragen, über die sie entweder schon verfügten oder die aufzunehmen sinnvoll schien. Man habe nicht gewusst, wen man eigentlich schon kenne. Der Sozialraum „Kiez“ hatte nicht nur auf der Karte geografische Konturen durch das Eingrenzen über Straßen und Schulwege Gestalt angenommen („Wo gehen unsere Kinder eigentlich morgens und nachmittags lang?“), sondern vor allem durch das Sich-Beziehen auf Institutionen und Personen. Es hatten sich Koordinaten für die ersten Schritte in den Kiez gebildet. Ausgehend von dieser mentalen Landkarte gingen die Teilnehmenden auf Personen zu, sprachen sie an, warben um Unterstützung für das Projekt und boten Zusammenarbeit zwischen Schule und Kiez an.

Die überaus positive Resonanz auf die Kontaktaufnahme war ein wesentliches Erfolgskriterium. Die Mitglieder des Schulteams machten die Erfahrung, dass sie auf Verständnis und Wohlwollen stießen und es „viel einfacher war als sie dachten“. Man habe sich nicht vorstellen können, welche interessanten Menschen im Kiez arbeiten und leben. Veränderung geschieht an der Grenze. Es war aufregend, die Grenze des Systems Schule zu überschreiten und sich dem Kontext Kiez bewusst anzunähern. Mit den Werkstätten wurde Schule zur Gastgeberin für Vertreter und Vertreterinnen ihres Umfelds. Das hohe Energieniveau war zu spüren und trug dazu bei, Spannung und Interesse aufrecht zu

erhalten. Schule machte sich sichtbar und durchlässig. Für eine Organisation, die strukturell darauf angelegt ist, tradierte Rahmensetzungen zu bewahren und vermeintlich chaotische Dynamik zu vermeiden, stellte das Projekt auch eine kulturelle Herausforderung dar. Die Ergebnisse zeigen, dass es gelungen ist.

### **Schule als Impulsgeber für nachhaltige Entwicklung**

Eine maßgebliche Zielsetzung des Projekts war, Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen als Bestandteil nachhaltiger Entwicklung zu initiieren und zu fördern.

Gesundheitsförderung kann nur im Kontext der Sozialisation der Kinder gelingen. Damit ist Gesundheitsförderung Bestandteil zivilgesellschaftlichen Engagements im Rahmen einer Lokalen Agenda 21. Volker Hauff<sup>1</sup> antwortete auf die Frage nach seiner Definition von Nachhaltigkeit: „Ganz einfach: an unsere Kinder denken.“<sup>2</sup> In diesem Sinne ist Nachhaltigkeit in der Ernährungsförderung eine Strategie, die solche Ernährungsgewohnheiten fördert, die zukünftigen Generationen ermöglicht, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.<sup>3</sup>

Die Beteiligten im Projekt sind angetreten, eine in die lokalen Handlungskontexte eingebundene Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Gesundheit und Gesundheitsförderung“ anstoßen. Sie wollten Wahrnehmung und Bewusstsein für Gesundheitsprobleme bei Kindern und Jugendlichen stärken sowie gemeinsam mit den Akteuren alltagstaugliche Handlungsstrategien erarbeiten. Es sollten Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten gefördert werden, die den Kindern eine gute Lebensgestaltung ermöglichen.

Das abstrakte Konstrukt Nachhaltigkeit wurde erst allmählich, mit zunehmenden eigenen Erfahrungen plastisch und nachvollziehbar. Die Frage, wann das Projekt nachhaltig sei, wurde mehrmals diskutiert. Gesunde Ernährung und Bewegung setzt in vielen Fällen verändertes Verhalten voraus, ein Prozess, der Zeit und Kontinuität braucht. Nachhaltigkeit wurde im Projekt auch gesehen als eine Form von langfristig angelegten stabilen und tragfähigen Kooperationsbeziehungen. Ressourcen sollten so eingesetzt werden, dass sie über die Projektlaufzeit und das Schuljahr hinaus zur Verfügung stehen. Die Polarität zwischen kurzfristigen Highlights (auch aufgrund der Projektlaufzeit) und angestrebter Veränderung von Verhaltensmustern kam im Projekt deutlich zum Tragen.

---

<sup>1</sup> VOLKER HAUFF ist Vorsitzender des Nachhaltigkeitsrats der Bundesregierung.

<sup>2</sup> *Geiz ist geil ist eine Spätfolge der 68er*, tageszeitung, 10.01.2005.

<sup>3</sup> Siehe dazu Brundtland-Report „Unsere gemeinsame Zukunft“, 1987.

Die Mitglieder der Schwielowsee-Schule sind auf langfristige Unterstützungsstrukturen angewiesen. Während der Asbestentsorgung, als Voraussetzung für eine anschließende Sanierung der Schule, werden Kollegium und Schülerschaft auf drei weitere Grundschulen im Bezirk ausgelagert. Sie brauchen auch dort Orte der Integration und Identifikation im Kiez. Das Projekt hat diesen Aspekt von Gesundheit in Schule verstärkt aufgenommen und zum Thema gemacht, die Auslagerung wird zur Verbreitung der Projektergebnisse beitragen. Wie weit das Projektergebnis allerdings während der Auslagerung tragen wird, muss sich noch zeigen. Aufgrund der neuesten Aussagen der Senatsschulverwaltung scheint den Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen und SchülerInnen der Beginn einer tatsächlichen Sanierung sehr fraglich.

### **Projektstruktur – Workshops, Werkstätten, informelle Kontakte**

Im Vorfeld zum ersten Workshop bildete sich ein Schulteam von (anfangs) 6 Lehrerinnen, Erzieherinnen und der Direktorin, die das Projekt mit Leben füllen und in den Schulalltag integrieren wollten. Die Teilnehmerinnen verfügen über vielfältige fachliche und berufliche Erfahrungen zu den Themen „Ernährung und Bewegung“, z.B. im Bereich Psychomotorik. Der Umgang mit multikulturellen Anforderungen gehört zum Schulalltag. Eine Lehrerin mit türkischem Familienhintergrund übernimmt insbesondere die Ansprache türkischer Eltern bzw. von Kiezpartnern aus der türkischen community und übersetzt Informationsmaterial.

Da die Aktionen Teil des laufenden Schulangebots waren, wurden alle Schritte in den Unterricht bzw. in den Betreuungs- und Freizeitbereich eingepasst. Dazu gehörte auch eine teilweise sehr intensive arbeitsteilige Zusammenarbeit von Teammitgliedern mit den Kiezpartnern und Ehrenamtlichen bei der Umsetzung der Aktionen. Zudem brachte die Kontaktaufnahme und –pflege seitens der Teammitglieder zu Institutionen und Personen im Kiez erheblichen Zeitaufwand mit sich.

Dem Agenda 21-Projekt lagen inhaltliche, strukturelle und prozessuale Überlegungen zugrunde, die von den Mitgliedern des Schulteams weitestgehend mitgetragen wurden. Sie eigneten sich die Konzeption an, um ausgehend von dieser Folie selbstbewusst den eigenen Gestaltungsspielraum zu nutzen. Praktikabilität stand oft im Vordergrund: Das Beste daraus machen, und es gerne tun.

Von August 2005 bis einschließlich Juli 2006 wurden neun ca. 2stündige Workshops mit dem Schulteam sowie zwei Werkstattgespräche mit Gästen aus dem Kiez durchgeführt und dokumentiert.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> 1. Werkstatt 24. Nov. 2005, 2. Werkstatt 7. Juni 2006: vgl. Dokumentationen [www.gesunder-kiez.de](http://www.gesunder-kiez.de)

Die Workshops boten Raum, sich wechselseitig zu informieren und den aktuellen Stand zu überblicken. Die einzelnen Personen wurden in ihren eigenen fachlichen und persönlichen Schwerpunktsetzungen zunehmend deutlicher sichtbar, was sich auch in der Aufgabenverteilung zeigte. Jede Person übernahm das, was sie gut konnte oder gerne ausprobieren wollte bzw. es bildeten sich spontan Kleingruppen.

Der Ablauf der Workshops beinhaltete grundlegende Elemente wie Sammlung der Tagesordnungspunkte, Zum Stand der vereinbarten Schritte, Festlegung von Aufgaben und Arbeitsteilung, Planung der Werkstätten usw. Darüber hinaus war die Moderation darauf bedacht, Raum für die Themen und Anliegen der Teilnehmenden zu eröffnen. Die Entwicklung des Prozesses folgte den Beteiligten, nicht umgekehrt. Die Mitglieder des Schulteams waren die Expertinnen für das, was angemessen war, was sich in die Gesamtsituation der Schule stimmig einfügte. Der Verzicht auf standardisiertes Vorgehen und der konsequente bottom-up-Ansatz brachten das Risiko mit sich, phasenweise die Orientierung zu verlieren, sowohl auf Seiten des Schulteams als bei der Moderation. Die Prozessbegleitung versuchte, das hohe Maß an Selbstorganisation und Komplexitätsmanagement, über das das Schulteam verfügte, durch Struktur gebende und haltende Interventionen zu unterstützen.

Bereits im ersten Workshop wurden Vereinbarungen zur projektinternen Kommunikation getroffen, um Transparenz und Informationsgleichgewicht zu gewährleisten. Das funktionierte nicht immer gleich gut. Manche Informationen erreichten nicht alle, die gerne mitgearbeitet hätten. Es gab die Polarität zwischen „möglichst alle auf dem Laufenden halten“ und „effizientes Vorgehen in kleineren Teams“. Zum einen wäre es nicht sinnvoll gewesen, jede Absprache zwischen Einzelnen an alle weiterzugeben. Zum anderen wurde beklagt, dass es ohnehin zu wenig Möglichkeiten des Austausches im Schulalltag gab.

Die Workshops wurden von der Moderatorin dokumentiert. Die Dokumentationen waren für den Schulteam-internen Gebrauch bestimmt. Sie gaben die Inhalte und Ergebnisse wider und dienten wesentlich als Gedächtnisstütze und Grundlage für die vereinbarten Arbeitsschritte zwischen den Workshop-Terminen.

Die beiden Werkstätten „Gesundes Leben im Kiez“ waren Gesprächsrunden, zu denen die Schule Gäste aus dem Kiez geladen hatte. Die Eingeladenen waren im Vorfeld persönlich kontaktiert worden.

Anlässlich der 1. Werkstatt vom November 2005 wurde das Projekt „Gesundes Leben im Kiez“ vorgestellt und in das Themenfeld „Gesundheitsprobleme bei Kindern und Jugendlichen“ aus wissenschaftlicher Sicht eingeführt. Der Fokus lag auf Ernährung und

Bewegung. Die Gäste wurden um ihre Unterstützung für Gesundheitsförderung gebeten und aufgefordert, Ideen und Angebote für eine Kooperation von Schule und Kiez einzubringen. Im Ergebnis lagen 22 Projektblätter vor, auf denen Initiativen, Ansprechpartner und nächste Schritte in Richtung Umsetzung von den Teilnehmenden aus dem Kiez beschrieben worden waren. Diese wurden im Nachgang vom Schulteam gesichtet, geordnet, es wurde Kontakt aufgenommen, ausgewählt und vieles davon auf den Weg gebracht. Die 1. Werkstatt bot Raum für persönliches Kennenlernen. Es wurde lebhaft miteinander gesprochen und über die gesundheitlichen Belastungen von Kindern und Jugendlichen diskutiert.

Die 2. Werkstatt wurde eingeleitet von einem Vortrag mit Ergebnissen wissenschaftlicher Studien zum Thema „Gesundheit – Ernährung und Bewegung“ und dabei insbesondere zum Zusammenhang von Medienkonsum und Lernproblemen bei Kindern. Im Anschluss vermittelte die 2. Werkstatt den Gästen einen sinnlichen Eindruck von dem, was bislang im Projekt gemacht worden war. Eltern, Kiezpartner, Kinder und die Mitglieder des Schulteams bekamen Kostproben der vielfältigen Aktivitäten geboten (z. B. Kindertrommel-Gruppe, Jonglieren, Ausschnitte eines Dokumentarfilms über das Projekt „Gesundes Leben im Kiez“). Die Kiezpartner stellten sich und ihren Beitrag dar, Kooperationsvereinbarungen wurden unterzeichnet und die Plaketten „Kiezpartner der Schwielowsee-Grundschule“ überreicht. Die Atmosphäre war freudig und zuversichtlich. Es machte Spaß dabei zu sein und sich als Teil eines bewegten, als sinnvoll erachteten Gemeinsamen zu erleben.

## **Kiezpartner, Kooperationsvereinbarungen, Plaketten**

Kiezpartner sind Institutionen, die Initiativen vorgeschlagen und deren Umsetzung in Zusammenarbeit mit der Schule vorangetrieben haben. Vertreten werden diese Institutionen durch Personen, die zu verlässlichen Ansprechpartnern und –partnerinnen für die Schule geworden sind. Es sind Menschen, die sich einbringen und bereit und fähig sind, sich mit den Anforderungen der Schule als Organisation auseinanderzusetzen. Die Zusammenarbeit zwischen Kiezpartner und Schule basieren auf wechselseitigem Vertrauen und zunehmender Vertrautheit. Die Kooperationsvereinbarung und die Kiezpartner-Plakette symbolisieren dieses Übereinkommen.

### **Bäckerei Seitz – Brot & Wein**

**Frau und Herr Seitz**

<http://www.brotundwein.de>

### **Mittelpunktbibliothek Schöneberg - "Theodor-Heuss-Bibliothek"**

**Benjamin Scheffler, Ellen Waldau**

<http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/organisationseinheit/stadtbibliothek/mpb.html>

### **LOWTEC - Projektzentrum Schöneberg**

**Heike Langbein**

<http://www.lowtec.org>

### **Sportverein FC Internationale Berlin**

**Peter Diehl, Meran Amires**

### **Jonglier-Katakomben**

**Alan Blim**

<http://www.jonglierkatakomben.de>

### **IKK Brandenburg und Berlin**

**Iris Spitzner**

<http://www.ikk.de>

**Verein Stadtteil VHS e.V.**

**Fr. Baris, Annette Maurer-Kartal**

<http://www.vereinstadtteilvhs.de>

**Stadtteilladen Halk Kösesi / Verein Stadtteil VHS e.V.**

**Annette Maurer-Kartal**

<http://www.vereinstadtteilvhs.de>

**Schülerladen KICK / Verein Stadtteil VHS e.V.**

**Ali Ağaç**

**Grüne Wege in Berlin / BUND**

**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - Landesverband Berlin e.V.**

**Heidrun Knief-Schneiker**

<http://www.bund-berlin.de/>

**Fahrradladen Mehringhof**

**Gaya Schütze**

<http://www.fahrradladen-mehringhof.de/>

**VHS Geschäftsstelle Schöneberg**

**Kristin Günther, Erika Spieß-Altman**

<http://www.vhs-tempelhof-schoeneberg.de/>

**Leo Kestenberg Musikschule**

**Dr. Margret Tietje**

<http://www.lkms.de>

**Selbstverteidigung für Frauen e.V.**

**Ines Strobel**

<http://www.svf-berlin.de>

**resonanz / Projekt „Flaschenhals“**

**Guido Holtkamp**

**Kooperationsvereinbarung  
zwischen**

**Schwielowsee-Grundschule  
Monumentenstraße 13a  
10829 Berlin**

**Vertreten durch Marion Dießelberg**

**und**

***Institution  
Adresse***

**Vertreten durch ...**

**Gesundes Leben im Kiez – Nachhaltige Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen**

Die Schwielowsee-Grundschule schützt und fördert die Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen in ihrer alltäglichen Arbeit. Die guten Ansätze in der Schule werden von Partnern und Partnerinnen im Kiez aufgegriffen und um eigene Aktivitäten wirkungsvoll ergänzt. Die Zusammenarbeit dient dem Austausch und der wechselseitigen Unterstützung. Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen wird von allen Beteiligten als gemeinsame Aufgabe und Verantwortung verstanden und praktisch umgesetzt.

Die Schwielowsee-Grundschule und ..... verfolgen eine Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, die ihnen auch in Zukunft eine gute Lebensgestaltung ermöglicht. Sie tragen dazu bei, dass sie

- sich mehr bewegen,
- sich ausgewogen und gesund ernähren und Esskultur erlernen,
- sich selbst und ihre Beziehung zu ihrer Umwelt bewusst wahrnehmen, sich selbst als wertvoll erachten und ihre soziale Kompetenz erweitern.

Im Besonderen umfasst das ...

Die Vereinbarung hat keinerlei rechtliche Verbindlichkeit und kann jederzeit gekündigt werden. Die Partner sind bereit, die Kiezpartnerschaft in geeigneter Weise öffentlich kenntlich zu machen.

Berlin, den

Unterschrift

Unterschrift